

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rigoletto

**Verdi, Giuseppe
Piave, Francesco Maria**

Leipzig, 1937

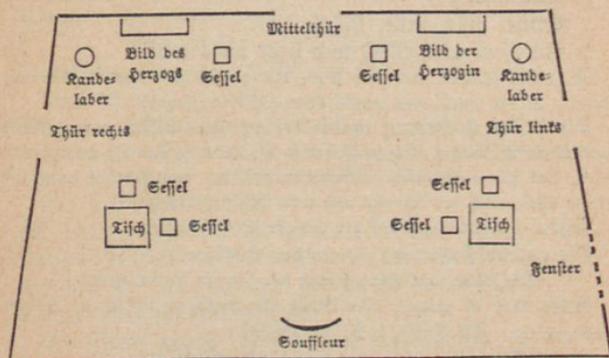
Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-82138](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82138)

Dritter Aufzug.

Ar. 11. Scene und Arie.

(Der Vorhang hebt sich nach dem neunten Takte.)



Ein kleiner Saal im herzoglichen Palaste zu Mantua nach dem vorstehenden Dekorationsplan.

Mitteltür. Seitenthüren rechts und links. Links vorn ein Fenster. An der Hinterwand die Bildnisse des Herzogs und der Herzogin in ganzer Figur. Zur Rechten und zur Linken Tische mit Sesseln.

Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Der Herzog allein.

Herzog (kommt, ein Taschentuch in der Hand, mit dem siebzehnten Takte höchst aufgeregt durch die Mitte).

Sie wurde mir entrisen!

Und wann, o Gott? In einem Augenblick,
 Eh' eine bange Ahnung nach ihrem Hause
 Mit hast'gem Schritt mich lenkte!

Die Thüre offen! Das ganze Haus verödet!
 Und wo mag jetzt der holde Engel weilen?
 Sie, die zuerst in diesem kalten Herzen
 Die reine Flamme treuer Liebe entzündet!
 Der es gelang, mit ihren keuschen Blicken
 Meiner Sehnsucht wilbes Glühen zu verbannen!
 Sie wurde mir entrissen!
 Wer konnt' es wagen? Doch schwere Rache
 Soll die That verßöhnen!
 Dies heißet, Geliebte, dein Schmerz und deine Thränen!

[Arie.

Ich seh' die heißen Zähren
 Auf deinen holden Wangen;
 Seh' dich in Frevlerhänden
 Vor Angst und Schreck erbangen,
 Und höre zum Geliebten
 Dich laut um Hilfe schrein!
 Er war dir allzuerne,
 Um tren dir heizustehen.
 Er, der sein Dasein gäbe,
 Um glücklich dich zu sehen,
 Er, der des Himmels Seligkeit
 Dir möchte gern verleihn.]

(Er setzt sich an den Tisch links und legt sein Taschentuch darauf.)
 Der Graf von Ceprano, die Höflinge Borsa und Marullo und
 die Hofherren (treten eilig unter Verneigungen durch die Mitte ein).

Zweiter Auftritt.

Herzog. Die Eingetretenen um ihn versammelt.

Stellung.

	Hofherren	*	*	
•	* Ceprano	* Borsa	☒ □	Tisch mit Taschentuch
• Marullo			Herzog	

Hofherrenchor. Herzog! Herzog!
 Herzog. Was ist's?

Hofherrenchor. Die Schöne Rigolettos ward heut' entführt.

Herzog. Wirklich? Und wo?

Hofherrenchor. Aus dem Hause!

Herzog. Wie so? Redet! wie geschah's?

Redet, redet! Wie geschah's?

Hofherrenchor. In einer düstern entlegnen Straße,

Wo wir zur Nachtzeit vorübergehn,

Sehn wir ein Mädchen auf der Terrasse,

Ein Engelsbild, entzückend schön,

Entzückend schön!

Es war sein Liebchen; wer sollt' es glauben!

Die kaum gesehen, vor uns verschwand.

Und wir beschloffen, sie ihm zu rauben,

Als jetzt der Narr selbst vor uns stand,

Selbst vor uns stand!

Schnell ward das Märchen für ihn erfunden,

Dem Grafen würde hier der Streich gespielt.

Die Augen wurden ihm dann verbunden,

So daß er selber die Leiter hielt,

So daß er selber uns die Leiter,

Die Leiter selber hielt!

Nicht allzuschwierig war, was wir begannen,

Denn die Entführung war bald geschahn.

Herzog (für sich). Himmell!

Hofherrenchor. Sie schrie und weinte, schnell ging's von
dannem!

Herzog (für sich). Sie ist es, die Heißgeliebte!

Hofherrenchor. Der Narr, der Narr blieb fluchend dort am
Hause stehn.

Der Narr, er blieb dort fluchend stehn,

Der Narr, er blieb am Hause stehn!

Ja, er blieb dort fluchend am Hause stehn! (Sie wiederholen.)

Herzog. Doch wohin brachtet ihr die Liebetrübte?

Hofherrenchor. Nach dem Palaste flohn wir mit ihr.

Ceprano, Borsa und Marullo (zeigen nach der Thür rechts).

Herzog (freudig sich erhebend, sein Taschentuch liegen lassend).

So nahe ist mein Himmel mir! —

[Für sich.) Zu ihr ruft mich die Liebe,

Daß ich den Schmerz ihr lohne!

Gern gäb' ich meine Krone,

Um glücklich sie zu sehn. (Er wiederholt die letzten Worte.)

Erfahren soll sie heute,

Wem sie ihr Herz gegeben,

Und daß dem Thron zur Seite

Noch Lieb' und Treu' bestehn! (Er wiederholt die letzten Worte.)

Hofherrenchor (unter sich). Woher kommt die Veränderung,

Was ist mit ihm geschehn? (Sie wiederholen.)

Herzog (für sich). Zu ihr ruft mich die Liebe,

Daß ich den Schmerz ihr lohne!

Gern gäb' ich meine Krone,

Um glücklich sie zu sehn. (Er wiederholt.)

Erfahren mag sie heute,

Wem sie ihr Herz gegeben,

Und daß dem Thron zur Seite

Noch Lieb' und Treu' bestehn! (Er wiederholt.)

Hofherrenchor (unter sich). Woher kommt die Veränderung,

Was ist mit ihm geschehn?

Herzog (wie vorher). Daß noch Lieb' und Treu' bestehn,

Daß Lieb' und Treu' bestehn, daß Lieb' und Treu' bestehn!]

(Er eilt ab nach rechts.)

Die Hofherren (stehen, wenn der Herzog abgegangen ist, in einzelnen Gruppen und unterhalten sich).

Ar. 12. Scene und Arie.

Marullo (für sich). Ach, armer Rigoletto!

Rigoletto (wird trällern, seinen Schmerz betäubend, außerhalb hörbar).

Die Hofherren (richten ihre Aufmerksamkeit nach der Mittelthür).

Dritter Auftritt.

Die Hofherren. Dann Rigoletto.

Rigoletto (außerhalb, scheinbar lustig).

Lala, lala, lala, lala, lala, lala, lala!

Hofherrenchor (zieht sich mehr nach hinten, unter sich).

Er kommt, seid stille!

Rigoletto (wie vorher, kommt mit erheuchelter Gleichgültigkeit tral-
lern durch die Mitte). Lala, lala, lala, lala, lala!

Stellung.

Hofherren

Rigoletto

Ceprano

Marullo

Borsa

Hofherrenchor (ironisch). Guten Tag, Freund Rigoletto!

Rigoletto (für sich). Hier sind' ich diese Schurken!

(Er ist nach vorn gekommen.)

Ceprano. Was giebt's Neues, du Narr?

Rigoletto (nachäffend). Was giebt's Neues, du Narr?

(Ihn von Kopf zu Fuß betrachtend.)

Daß Ihr heut' läppiſcher noch seid als gewöhnlich!

Hofherrenchor (lachend). Ha, ha, ha!

Rigoletto (wie vorher).

Lala, lala, lala, lala, lala, lala, lala!

(Für sich.) Wo mag die Arme schmachten?

(Er schlenbert im Vordergrund des Saales umher, nach allen Seiten
hin unauffällig forschend.)

Hofherrenchor (unter sich). Sein Frohsinn ist Verstellung.

Rigoletto (wie vorher).

Lala, lala, lala, lala, lala, lala, lala!

Lala, lala, lala, lala!

Hofherrenchor (unter sich).

Sa, ja! Sein Frohsinn ist Verstellung!

Rigoletto (zu Marullo).

O wie freu' ich mich, daß die Lust des Abends

Euch nicht den Schnupfen brachte.

(Er geht um den Tisch rechts herum.)

Marullo (scheinbar erstaunt). Welches Abends?

Rigoletto (scheinbar als wisse er etwas). O es war ergötzlich!

Marullo. Daß ich gut geschlafen?

Rigoletto. Du hast geschlafen? Nun, so hab' ich geträumet.
(Wiltend, indem er nach links schlendert, wo er das Taschentuch auf dem Tisch links erblickt, es rasch mit der linken Hand ergreift und sich gleichzeitig nach den Hofherren umsieht.)

Lala, lala, lala, lala, lala, lala, lala!

Hofherrenchor (unter sich). Seht, seht, wie er alles mustert!

Rigoletto (für sich, indem er das Tuch mustert).

's ist nicht das ihre!

(Er wirft es wieder hin, entschlossen fragend.)

Ist der Herzog schon wach?

(Er setzt sich rechts, nimmt seine Narrentappe ab und legt sie auf den Tisch.)

Hofherrenchor. Nein, nein! Er schläft noch!

Ein Page der Herzogin (kommt von links).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Page nimmt die Mitte.

Page. Den Gemahl will die Herzogin sprechen.

Ceprano (nach einer Ausrede suchend). Er schläft noch.

Page. Hier bei euch war er ja eben.

Borsa (wie vorher). Er ging jagen.

Page. Ohne Pagen und Waffen?

Hofherrenchor (ungebulbig).

Willst oder kannst du's nicht verstehen?

Er kann jetzt niemand sehen!

(Sie drängen ihn nach links hinaus, woher er kam.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne den Page. Dann Gilda's Stimme.

Rigoletto (ber das Gespräch mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt hat, springt auf, eilt in die Mitte und bricht mit erhobenem Haupte donnernd los). Ha! so ist sie hier! Sie ist beim Herzog!

Hofherrenchor. Wer?

Rigoletto. Das Mädchen, das ihr frevelnd
Mir heute Nacht geraubet!

Doch bald werd' ich sie finden!

Sie ist hier!

Hofherrenchor. Ist dein Liebchen verschwunden,
Suche sie wo anders.

Rigoletto (stürzt sich mit geballten Fäusten, mit zurückgeworfenem Kopf gegen die rechts stehenden Hofherren).

Ich will meine Tochter!

Hofherrenchor. Seine Tochter?

(Sie treten überrascht einen Schritt zurück.)

Rigoletto (stöhnend, seine Wut zurückhaltend).

Ja, meine Tochter!

An diesem stolzen Siege —

Wie! — kann euer Herz sich laben?

(Sie starr ansehend.) Sie ist da! Gebt sie mir! Ich will sie haben.

(Er will gewaltsam nach der Thür rechts.)

Die Hofherren (treten ihm in den Weg, fassen seine Hand und weisen ihn streng zurück).

Rigoletto (taumelt erschöpft nach vorn und verhüllt sein Gesicht; nach einer Pause). Feile Sklaven, ihr habt sie verhandelt!

Sagt, was wurde als Preis euch gegeben?

Um die Schätze der Hölle zu heben,

Setztet selbst eure Seele ihr ein.

Gebt sie wieder! Zwar bin ich ohne Waffen,

Doch mein Arm soll den Sieg mir erbeuten.

Für die Ehre der Tochter zu streiten,

Wird Verzweiflung die Kraft mir verleihn!

Öffnet schleunigst jene Thür, feige Mörder!

Schnell öffnet die Thür, o öffnet die Thür, ihr Mörder!

(Er stürzt nochmals gegen die Thür rechts.)

Die Hofherren (machen sie ihm wie vorher wiederholt streitig).

Einige (ziehen die Degen).

Rigoletto (nachdem er verzweifelt mit ihnen gerungen, wankt nach links und bricht dort am Sessel zusammen).

Ah! Ihr alle gegen einen! O Schand!

(Weinend). Alle gegen mich!

(Er erhebt sich mit dem Aufwand seiner letzten Kräfte; so fürchtbar er eben noch seine Tochter forderke, so sanft erseht und erbettelt er sie jetzt.)

Ach! Ja, ich weine! Marullo, o höre!

Du allein bist nicht taub für die Ehre!

Sage mir, sag', wo ist sie verborgen?

Marullo, o höre, sage mir, ach,

Wo ist sie verborgen?

(Er faßt Marullo an.)

Nicht wahr?

(Schluchzend.) Im Palaste?

(Er wiederholt zweimal und schaubert dann nach einer Pause zusammen; weinend.)

Du schweigest!

(Er läßt Marullo los.) Weh' mir! --

(Weinend.) O ihr Edlen! Verzeihung, Erbarmen!

Laßt den Vater seine Tochter umarmen!

Gebt mein Kind, gebt mein alles mir wieder,

Gebt die Tochter mir wieder,

Und der Himmel, der Himmel, er segne euch dafür!

Erbarmt euch mein, erbarmt euch mein!

O gebt mein Kind mir wieder

Und der Himmel, er segn' euch dafür!

(Er wiederholt die letzten Worte, sinkt in der Mitte in die Kniee, die Hände bittend nach unten streckend.)

O gebt mein Kind mir wieder!

Ihr Herrn, erbarmet euch mein!

Die Hofherren (sind, durch sein Flehen gerührt, von der Thür rechts fort ihm unwillkürlich näher getreten, so daß das Austreten Silvas nicht gehindert wird).

Tr. 13 und 14. Scene, Chor und Duett.

Gilda (ist durch einen Markt und Wein durchbringenden Aufschrei in Zimmer rechts hörbar). Ha!

Rigoletto (erhebt sich, als er die Stimme seiner Tochter hört und wankt einige Schritte mit nach der Thür gerichtetem Gesicht nach rechts).

Gilda (erscheint in der Thür und sieht ihren Vater).

Sechster Aufstrich.

Die Vorigen. Gilda, Rigoletto zu ihrer Linken.

Rigoletto (streckt seine Arme nach Gilda aus).

Gilda (eilt ihm an die Brust). Mein Vater!

Rigoletto (brückt sie schmerzzerfreut an sich). Gott! meine Tochter!

Die Hofherren (höchstes Erstaunen und Verwunderung).

Rigoletto (zu ihnen mit von Schluchzen und Lachen erstickter Stimme).

Ihr Herren! — Nur sie blieb — allein mir —
Von all den Meinen!

Gilda (blickt die Hofherren an und geht an Rigoletto vorüber nach links).

Rigoletto. Fürchte nun nichts mehr! O meine Tochter!

Nur ein Scherz war's! Nicht wahr?

(Lachend zu den Hofherren.)

Ihr saht mich weinen, jetzt lach' ich! (Er weint; zu Gilda.)

Doch du, warum weinst du?

Gilda (leise, in tiefer Scham). Mein Vater, ach, die Schand!

Rigoletto (mit grossem Übergang, erbeugend).

Himmel! was sagst du?

Gilda (wie vorher). Laß mich, o Vater,

Vor dir allein erröten!

Rigoletto (schiebt Gilda nach links hin von sich).

Gilda (bricht an dem Sessel links zusammen).

Rigoletto (mit geballter Faust gegen die Hofherren gewendet; ge-
beterischen Tones). Entfernt euch von hier! Ihr alle!

Wenn euer Herzog dieser Thür sich nahte,

Laßt ihn nicht den Eintritt wagen,

(Mit mimischer Bekräftigung seiner Worte.)

Und sagt ihm, ich wäre hier!

(Er bleibt erhobenen Hauptes stehen.)

Hofherrenchor (halblaut unter sich).

Um mit Narren umzugehen,

Ist Verstellung öfter gut;

Kommt, doch laßt uns erspähen,

Was er sinnet, was er thut.

Alle Hofherren (gehen langsam ab durch die Mitte und verschleifen hörbar hinter sich die Thür).

Siebenter Auftritt.

Rigoletto, Gilda zu seiner Linken.

Rigoletto (wendet sich zu Gilda und zieht sie vom Stuhle empor).

Rede, wir sind allein.

Gilda (sieht ihm einen Moment ins Auge; für sich).

Gott, gib mir Kraft und Mut!

(Sie sinkt ihm schluchzend zu Füßen.)

Rigoletto (beugt sich während der folgenden neun Takte über Gilda, ergreift ihre Hände, richtet sie auf, zieht sie an seine Brust, bedeckt ihr Haupt mit Küssen, deutet ihr an: „Sprich!“ geht einige Schritte nach rechts und bleibt in Erwartung der Schreckensnachricht auf den Sessel rechts gestützt stehen).

Gilda (hebt in höchster Verzweiflung ihre Arme empor und beginnt, tonlos schluchzend). Wenn ich an Festestagen

Betend im Tempel kniete,

Sah ich dort einen Jüngling

In frischer Jugendblüte.

Zwar unsre Lippen schwiegen,

Doch deutlich, deutlich sprach der Blick!

(Sie wendet sich zögernd zu ihrem Vater und erhebt langsam den Blick zu ihm.)

Rigoletto (läßt den Kopf auf die Brust sinken, deutet ihr an: „Fahre fort!“)

Gilda. Gestern zur Abendstunde

Sah ich ihn vor mir stehen:

Er sei Student und mittellos,

Und er begann zu flehen,

Und schwur, in meinem Herzen,

In meinem Herzen fänd' er sein ganzes Glück.

Rigoletto (sinkt auf den Sessel rechts).

Gilda. Er ging, er ging! Ach, und süße Hoffnung

Fühlt ich in mir erwachen,

Als eine Schar von Räubern
 Verlarvt die Thür erbrachen,
 Und rasch unter bitterm Spott und Hohn
 Hierher mit mir entflohn!

[Rigoletto (steht auf; seiner Brust entpreßt sich ein tiefer Seufzer).

Ach! Gott, nur für mich ersleht' ich
 Von dir ein schimpflich Leben,
 Um sie in reinerm Glanze
 Hoch über mich zu heben.
 Ach, stets wird ja beim Hochgericht
 Der Altar auch gefunden! (Schluchzend.)
 Doch alles, doch alles ist nun verschwunden,
 Vernichtet ist der Altar!

(Er wiederholt die letzten Worte.)]

Gilda (bricht in Thränen aus).

Rigoletto (tritt zu ihr und drückt sie an sich; tiefster Schmerz des
 armen Krüppels, der seine geschändete Tochter weinend im Arm hält).

Ach! weine, weine, o weine an meinem Busen!

Gilda (stets schmerzbewegt). Vater!

Rigoletto. Mildre, mildre der Seele bitterm Schmerz!

Gilda. Deine Trostesworte sind Balsam für mein Herz!

Rigoletto. Weine, weine, o weine an meinem Busen,

Mildre, mildre der Seele bitterm Schmerz!

Gilda. Ach, deine Worte sind Balsam,

Ja, deine Worte sind Balsam für mein Herz.

(Sie wiederholen.)

Rigoletto (Gilda loslassend und vor sich hinstarrend).

Hab' ich erst vollbracht,
 Was noch muß geschehen,
 Dann soll man uns beide
 Nicht länger hier sehen!

Gilda (ohne zu verstehen, nickt mit dem Kopf). Ja!

Rigoletto (für sich). Ein einziger Tag

Reicht jawohl dazu hin!

(Er wendet sich zum Abgang nach links.)

Ein Gerichtsdiener (kommt in diesem Augenblick von links, zwei

Schritte hinter ihm der Graf von Monterone, zwei Schritte hinter diesem zwei Hellebardiere, der eine mit einem Schlüsselbund).

Achter Aufstrich.

Die Vorigen. Gerichtsdienner. Monterone. Zwei Hellebardiere.

Rigoletto (eilt, Gilda vor sich herdrängend, nach links vorn).

Gilda (fällt dort auf die Kniee).

Rigoletto (verbirgt sie ängstlich vor Monterone, die Hand auf ihr Haupt legend, als wolle er sie vor dem Fluche des Alten schützen).

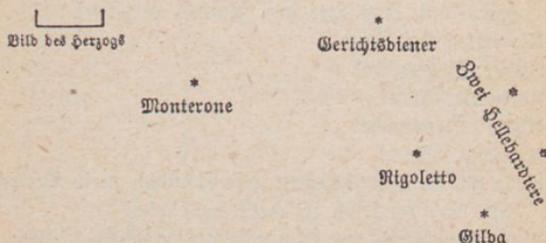
Gerichtsdienner (zu den Hellebardieren, nach der Mittelthür zeigend).

Schließt auf!

Der Eine (schließt die Mittelthür auf).

Gerichtsdienner. In den Kerker bringen wir ihn!

Stellung:



Monterone (vor dem Bildnis des Herzogs an der Hinterwand rechts).

Da ich nur umsonst meinen Fluch dir gegeben,
Und Blige und Schwerter verschonten dein Leben,
So blüh dir auch ferner noch Glück und Gedeihn.

Der Gerichtsdienner, Monterone und die beiden Hellebardiere
(gehen ab durch die Mitte).

(Die Mittelthür wird geschlossen.)

Neunter Aufstrich.

Rigoletto, Gilda zu seiner Linken.

Rigoletto (die Hand Gildas fassend und Monterone nachblickend).

Du irrst, guter Alter! Gerächt wirst du sein!

Ha! bald schlägt sie, die blutige Stunde!

Nein! nichts soll vor der Rache dich schützen!
 Geist du auch mit der Hölle im Bunde,
 Keine Macht wird vom Tod dich befreien.
 Gleich des Himmels verheerenden Blitzen
 (Er wiederholt diese Worte.)

Bricht auf dich das Verderben herein.

Gilda (begreift, daß sich ihr Vater blutig an dem Herzog rächen will und sucht ihn zu besänftigen, denn sie liebt den Herzog und glaubt von ihm wieder geliebt zu sein).

Ah! ich sehe vor Freude dich bebend!

Dieser Jubel erfüllt mich —

Rigoletto. Ha, Rache!

Gilda. Mit Grauen!

O verzeih! Wenn wir andern vergeben,
 Wird auch einst uns der Himmel verzeihn!

Rigoletto. Ha, Rache!

Gilda. O verzeihe!

Rigoletto. Nein!

Gilda. O verzeihe!

Rigoletto. Nein!

Gilda (für sich). Er belohnte mit Schmach mein Vertrauen,
 Und doch denk' ich in Liebe noch sein!

Rigoletto. Gleich des Himmels verzehrenden Blitzen
 Bricht auf dich das Verderben herein!

Gilda. O verzeihe! — Ja, dann wird,

Dann wird der Himmel

Einst auch uns verzeihn!

(Sie wiederholen.)

Gilda (lehnt sich an des Vaters Brust).

Rigoletto (schließt sie in die Arme und geht mit ihr langsam ab nach links).

U m z u g: Rigoletto.